

VERGESSENE TECHNOLOGIEN

Nils Anfinset ist Ethnoarchäologe an der Universität Bergen in Norwegen und forscht gemeinsam mit Innsbrucker Wissenschaftlern über frühe Kupfergewinnungsverfahren.

Auf Einladung des Instituts für Archäologien besuchte Dr. Nils Anfinset im Jänner dieses Jahres erstmals die Universität Innsbruck. Hier war der am FWF-Spezialforschungsbereich HiMAT beteiligte Montanarchäologe Dr. Gert Goldenberg auf den Ethnoarchäologen und seine Arbeit zu den technologischen und sozialen Aspekten traditioneller Kupfergewinnung in Nepal aufmerksam geworden.

„Nach einem beeindruckenden Gastvortrag des norwegischen Wissenschaftlers über althergebrachte Verfahren zur Kupfergewinnung in abgelegenen Bergregionen Nepals haben wir eine Kooperation vereinbart, in deren Mittelpunkt die Rekonstruktion prähistorischer Techniken bei der Verhüttung von Kupfererzen steht“, erzählt Dr. Goldenberg. „Wir erhoffen uns von der gemeinsamen Auswertung archäologischer und archäometallurgischer Befunde aus den Ostalpen und ethnologischer Erkenntnisse und Erfahrungen aus Nepal neue, aufschlussreiche Ergebnisse.“

Bei einem zweiten Besuch in Innsbruck im Spätsommer nahm Nils Anfinset an Ausgrabungen in einer prähistorischen Kupfergrube bei Radfeld im Unterinntal teil. Hier konnte er mit dem Innsbrucker Archäologenteam praktische Erfahrungen bei der bergmännischen Arbeit unter Tage sowie einen Einblick in prähistorische Abbaumethoden gewinnen.

Im Anschluss an die Grabung in Tirol führten die Forscher zusammen mit dem Denkmalamt in Trient ein einwöchiges Feldexperiment in Fiaavè durch. Dabei wurde unter Anleitung des norwegischen Ethnoarchäologen die Kupfergewinnung nach dem „Nepal-Verfahren“ nachgestellt.



ZUR PERSON

Dr. Nils Anfinset ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Department of Archaeology, History, Religious and Cultural Studies an der Universität Bergen, Norwegen. Er lehrt und lehrte an den Universitäten Bergen, Oslo und Birzeit, Palästina. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen politische Archäologie, kulturelles Erbe, Neolithikum und Bronzezeit, mit Projekten in Norwegen, Nepal, Tansania und im Mittleren Osten (Syrien und West Bank).

„Durch Bündelung unterschiedlicher Kompetenzen und Erfahrungen der an dem Feldversuch beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler konnten wir erste herausragende Ergebnisse erzielen“, zeigt sich Dr. Goldenberg zufrieden. „Wir wollen diese spannende, interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit auf jeden Fall fortsetzen.“

NEPAL-VERFAHREN

Der stets freundliche und gut gelaunte Wissenschaftler aus Norwegen, Vater von vier Kindern, kommentierte seinen Besuch in Innsbruck mit den Worten: „Ich hatte das Privileg, an Ausgrabungen in einer prähistorischen Kupfermine sowie an einem Feldexperiment teilzunehmen. Das war in mehrerer Hinsicht von Bedeutung: Zum einen konnte ich mich mit den Studierenden und den Mitarbeitern des HiMAT-Spezialforschungsbereichs vernetzen. Dies ist eine wertvolle Grundlage für weitere gemeinsame Projekte und auch Freundschaften. Zum anderen waren die Kupfermine und ihr Umfeld hoch interessant, weil diese Mine denjenigen sehr ähnlich ist, die ich in Nepal untersucht habe. Das verhilft uns zu einem besseren Verständnis der prähistorischen Bergbautechnologie. Weiters war das Experiment sehr wichtig, um zu zeigen, dass das ‚Nepal-Verfahren‘ wirklich reproduzierbar ist. Hierdurch werden sich in Zukunft auch einige archäologische Befunde im Zusammenhang mit dem frühen Kupfererzbergbau und der Kupferverhüttung in den Alpen besser erklären lassen. Außerdem zeigt es, wie schwierig Technologietransfer sein kann, denn Wissen allein genügt nicht, um Kupfer aus seinen Erzen zu schmelzen“, so der norwegische Archäologe. cf 